

beiden mit Freudenrufen, lösten die Taue und suchten mit kräftigen Ruder-
schlägen die hohe See zu gewinnen.

5. Die Heimfahrt. Günstig blies der Wind, und nach glücklicher Fahrt durch das weite Meer landeten die Griechen an der Mündung des Jßter (Donau) zu kurzer Rast. Bald aber erschien unter Anführung des Bruders der Medea die kolchische Flotte, die Aetes zur Verfolgung ausgesandt hatte. Medea lockte ihren Bruder zu einer nächtlichen Unterredung auf eine kleine Insel. Mitten im Gespräch stürzte Jason aus dem Gebüsch hervor und stach den Arglosen nieder. Medea verhüllte sich mit dem Schleier, um den Brudermord nicht zu schauen. Aber die Nachegöttinnen sahen die gräßliche That. Die Griechen fielen jetzt über die führerlosen Kolchen her und erschlugen alle. — Nach mancherlei Abenteuern lief das Schiff wohlbehalten in Iolkos ein, und Jason überbrachte seinem Oheim Pelias das Goldene Vlies.

6. Jason's Ende. Durch ihre Zauberkünste brachte Medea die Töchter des Pelias dahin, daß sie ihren eigenen Vater töteten. Aber Jason erhielt den Thron seiner Väter doch nicht, sondern mußte dem Sohne des gemordeten Oheims weichen und mit Medea nach Korinth fliehen. Nachdem sie hier zehn Jahre miteinander gelebt hatten, gewann Jason die Tochter des korinthischen Königs lieb und vermählte sich mit ihr. Medea, die doch jeinetwegen Vaterhaus und Heimat verlassen hatte, wurde vor Wut wahnsinnig, als sie sich verstoßen sah. Sie eilte in das Schlafgemach ihrer Kinder und tötete sie mit eigener Hand. Jason eilte auf das Jammergeschrei herzu, aber vergebens suchte sein Auge die Mörderin. Als er nun verzweiflungsvoll sein Haus verließ, hörte er über sich ein Nauschen wie von schweren Fittichen. Er schaute empor und erblickte Medea, wie sie auf einem von Drachen gezogenen Wagen durch die Luft davonfuhr. Jetzt gedachte Jason aller Freveltaten, die geschehen waren, das Bild des unschuldig gemordeten Bruders der Medea stieg vor seinem Auge auf, Wahnsinn umnachtete auch seine Seele; er zog sein Schwert, stieß es sich in die Brust und sank sterbend an der Schwelle seines Hauses nieder.

Der Trojanische Krieg.

1. Veranlassung. In der festen Stadt Troja nahe der Küste Kleinasiens herrschten König Priamus und seine Gemahlin Hekuba. Sie hatten sehr viele Söhne und Töchter. Wenn sie einen Sohn bekamen, so fragten sie die Götter, was aus dem Kinde werden würde. Von einem der Söhne, Paris, träumte der Mutter, daß er Troja in Flammen setzen und zu Asche verbrennen werde. Da ließ ihn der König im wilden Wald aussetzen. Ein Hirte aber fand das Kind und zog es auf.

Einmal weidete Paris die Herden, da erschienen ihm die drei Göttinnen Hera, Pallas Athene und Aphrodite. Sie sagten zu ihm: „Wir haben hier einen goldenen Apfel, auf dem steht geschrieben: Der Schönsten. — Du sollst entscheiden, wer die Schönste ist.“ Zugleich aber machten ihm die Göttinnen große Versprechungen: Hera versprach ihm das schönste Königreich auf Erden, Pallas Athene den Ruhm der Weisheit und Männertugend; Aphrodite dagegen verhiß ihm das schönste Weib. Daher gab er ihr den Apfel. Dann verschwanden die Göttinnen.